

"Die Zukunft gehört der Jugend"

DIESE AUSSAGE gilt allerdings nur unter gewissen Voraussetzungen. Dazu gehört vor allem eine gründliche Berufsausbildung. Wenn diese – wie oft in unserem Einsatzgebiet Armenien – fehlt, ist meist bittere Armut die Folge. Sie können armen Jugendlichen in Armenien zu einer guten Ausbildung verhelfen, zum Beispiel jetzt durch Unterstützung des Berufsausbildungszentrums (BAZ) oder später durch die Übernahme einer Ausbildungs-Patenschaft.



BERUFSAUSBILDUNG BEI UNS...

Lehrstellenmangel und Jugendarbeitslosigkeit sind auch in der Schweiz und in Deutschland zum Dauerthema geworden. Zuerst kam der Lehrstellenmangel und dann die Wirtschaftskrise. Bei vergeblicher Lehrstellensuche behelfen sich manche Auszubildende mit einer Zwischenlösung, z. B. einem Praktikum. Flexibilität bei der Berufswahl ist von Vorteil. Oft muss auf den Wunschberuf verzichtet werden. Nach abgeschlossener Lehre gilt es dann eine Arbeitsstelle zu finden. Auch dies ist nicht immer einfach. Unter der Arbeitslosigkeit leiden nämlich vor allem die 20- bis 24-Jährigen. Die meisten Stellensuchenden gelangen aber schliesslich doch noch ans Ziel.

...UND IN ARMENIEN

In unseren Einsatzgebieten, vor allem in Armenien, liegt die Berufsausbildung im Argen. Die obligatorische Schulzeit vermittelt den Schülern ein gutes Grundwissen. Auch die Hochschulen weisen ein hohes Niveau auf. Wer jedoch einen handwerklichen Beruf erlernen möchte, steht vor erheblichen Schwierigkeiten. Die bei uns als Einstieg in die Berufswelt übliche Lehre ist in Armenien kaum bekannt. Im besten Fall kann sich ein Schulabgänger bei einem Handwerker im Rahmen einer Anlehre die nötigen Berufskennnisse aneignen. Allerdings – wie früher auch bei uns – nur gegen ein Lehrgeld. Anschliessend sucht der Ausgebildete eine passende Stelle. Dies ist in Armenien angesichts der hohen Arbeitslosigkeit allerdings recht schwierig.

Die meisten Jugendlichen verfügen nicht über das für eine Anlehre oder ein Studium nötige Geld. Es bleibt ihnen daher nichts anderes übrig, als eine Arbeit, z. B. als Tagelöhner, zu suchen. Die spätere Armut, auch einer künftigen Familie, ist so praktisch unabwendbar.

PATENKINDER UND KINDER IM „DORF DER HOFFNUNG“ BETROFFEN



Impression aus dem Dorf der Hoffnung, welches direkt neben dem BAZ aufgebaut wird

Die unbefriedigenden Zustände bezüglich der Berufsausbildung bereiten uns seit langem grosse Sorge. Dank zahlreicher Patinnen und Paten können wir zwar Tausende Not leidender Kinder und ihre Angehörigen unterstützen. Nach der obligatorischen Schulzeit müssen wir jedoch die meisten von ihnen ohne weitere Ausbildung in eine ungewisse Zukunft entlassen. Dies betrifft auch viele der im „Dorf der Hoffnung“ wohnhaften Jugendlichen.

ZUERST GEPLANTE ABHILFE: EINE NEUE SCHULE IM „DORF DER HOFFNUNG“



Inspektion des Rohbaus: Finanzchef Martin Hintermann (links) mit Baru Jambazian

Die staatlichen Schulen in Armenien befanden sich bis vor einiger Zeit meist in einem trostlosen Zustand. Im Winter musste der Unterricht wegen ungenügender Heizung oft eingestellt werden. Diaconia begann deshalb im Jahr 2006 mit dem Bau einer eigenen Schule. Anfänglich gingen erfreulich viele Spenden und auch Bazarerlö-

se christlicher Gemeinden ein. Massive Teuerung der Baumaterialien, rückläufige Spenden und durch den Staat verlangte hohe Garantien für den Betrieb der Schule zwangen aber Diaconia, die Umnutzung der geplanten Schule ins Auge zu fassen.

PROJEKTÜBERPRÜFUNG UND -ANPASSUNG

Basierend auf der Diaconia-Vision, den Nothilfeempfängern eine nachhaltige Unterstützung zu geben, entschieden wir, unter Ausnutzung der bis anhin geleisteten Bauarbeiten statt der ursprünglich geplanten Schule ein Berufsausbildungszentrum (BAZ) zu errichten.



Bauleiter Wasgen Hambartsumian im Gespräch mit Baru Jambazian, Leiter Dorf der Hoffnung

Dort soll Jugendlichen eine gute Berufsausbildung geboten werden, zum Beispiel als Maurer, Schreiner, Maler oder Elektriker. In der sich in der Aufbauphase befindlichen Bäckerei wird im „Dorf der Hoffnung“ künftig eine Ausbildung als Bäcker/Konditor angeboten. Durch gute Ausbildung können zahlreiche Jugendliche später einmal für



Arbeitssitzung zum Thema BAZ: Intensiv, strukturiert, zielgerichtet – und mit feinen Gipfeli aus der Diaconia-eigenen Bäckerei im DdH versüsst

sich und ihre Familie selbst sorgen. Die Zweckänderung wurde durch die Behörden genehmigt.

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Diaconia-Vizepräsident Christian Sartorius und Vorstandsmitglied Martin Hintermann besuchten kürzlich das „Dorf der Hoff-



Armenisch-schweizerischer Schulter-schluss: Martin Hintermann, Wasgen Hambartsumian, Christian Sartorius (Vizepräsident Diaconia Schweiz) (von links)

nung“. Bei dieser Gelegenheit klärten sie das weitere Vorgehen mit Bezug auf das BAZ ab. Für diesen Arbeitszweig wurde Sargis Svarian, der Sohn eines armenischen Pastors, engagiert. Dieser verfügt über eine gute Ausbildung als Service-Mechaniker sowie über eine theologische Grundausbildung und hat sich in Armenien unter anderem während fünf Jahren als Leiter eines englischen Hilfswerkes bewährt. Zudem hat er anlässlich eines einjährigen Aufenthaltes in einer Textilfabrik in

Zypern die raue Wirklichkeit des Fabrikalltages kennengelernt. Der Kontakt kam durch armenische christliche Gemeinden zustande. Ab sofort ist Sargis für die Ausbildungstätigkeit und die gesamte lokale Koordination des BAZ zuständig. Baru Jambazian trägt wie bis anhin die



Gespräch der beiden armenischen Führungskräfte Baru Jambazian und Sargis Svarian unter vier Augen im BAZ-Rohbau

Verantwortung für die gesamte übrige Hilfstätigkeit (Patenschaftswesen, Unterstützung Not Leidender, christliche und seelsorgerliche Aufgaben, Verwaltung u. v. a.).

Ziel von Diaconia ist es, dass die Bauarbeiten am BAZ im Herbst 2009 wieder aufgenommen werden und gegen Ende 2010 die ersten Werkstätten ihren Betrieb eröffnen können. Gleichzeitig soll auch die Lehrlingsausbildung gestartet werden. Ein weiteres Ziel ist es, dass ein Teil des künftig erwirtschafteten Gewinnes in den Unterhalt des „Dorfes der Hoff-

nung“ fließt, um so die armenische (lokale) Unterstützung für dieses wichtige Projekt schrittweise aufzubauen.

DÜRFEN WIR SIE UM UNTERSTÜTZUNG DIESES WICHTIGEN HILFSPROJEKTES BITTEN?

Der Rohbau steht zu 40 Prozent. Die Arbeiten sollen noch in diesem Herbst wiederaufgenommen werden. Dies ist uns möglich dank einer ansehnlichen Zuwendung – ein wahres Gottesgeschenk – an die Baukosten durch eine schweizerische Stiftung. Die Vereinbarung mit derselben hält fest, dass Diaconia einen wesentlichen Teil der Bau- sowie sämtliche Folgekosten zu tragen hat.

Viele von Ihnen begleiten die auf christlich-humanitärer Grundlage ausgeübte Hilfstätigkeit von Diaconia seit Jahren oder gar Jahrzehnten in vorbildlicher Treue. Deshalb erlauben wir uns, Sie auch bei der Verwirklichung des Berufsausbildungszentrums (BAZ) um Ihre Unterstützung in der Fürbitte und durch Gaben zu bitten. Im Voraus danken wir für Ihre Mithilfe wärmstens.

Über den Fortgang des Berufsausbildungszentrums (BAZ) werden wir Sie informieren. Gerne beantworten wir auch allfällige Fragen.

Antwort auf eine von Paten öfter gestellte Frage:
„KANN MEIN PATENKIND NACH DER SCHULE EINEN BERUF ERLERNEN?“

Patenschaften gehören zu den wirksamsten Möglichkeiten, bedürftigen Kindern nachhaltig zu helfen. Das

Patenkind erhält alles, was es benötigt. Vor allem Nahrung, Kleidung, Schulmaterial sowie ärztliche und zahnärztliche Betreuung. Während der Dauer der Patenschaft wird für das Kind dank der Hilfe einer Patin oder eines Paten gut gesorgt. Nach Ende der obligatorischen Schulpflicht jedoch müssen wir die meisten Kinder ins Ungewisse entlassen. Eine Berufslehre mit einem Fachausweis ist in Armenien kaum bekannt. Im besten Fall können sich Jugendliche bei einem Handwerker gewisse Kenntnisse aneignen. Wie früher auch bei uns allerdings nur gegen ein entsprechendes Lehrgeld, das von den meisten Jugendlichen oder ihren Eltern jedoch nicht aufgebracht werden kann.

Damit die Jugendlichen später einmal für sich und ihre Familie selbst sorgen können und nicht in Armut geraten, richten wir in Armenien ein **Berufsausbildungszentrum (BAZ)** ein. Dort soll eine gute Berufsausbildung geboten werden. Geplant ist eine duale Ausbildung nach schweizerischem Vorbild aufzubauen. Zu diesem Zweck sucht Diaconia Internationale Hilfe mit schweizerischen Berufsverbänden und Berufsschulen Verbindung, um in der Schweiz verwendete Schulungsunterlagen an armenische Verhältnisse anzupassen und punktuell Fachkräfte aus der Schweiz für die Unterstützung dieses Projektes zu gewinnen. Im Bereich der Bäckerei, die als Pilotprojekt dient, hat diese Idee bereits konkrete Konturen angenommen. Auf längere Sicht streben wir an, den jungen Berufsleuten nach Abschluss der Lehre ein staatlich anerkanntes Diplom abzugeben. Dürfen wir Sie bitten, dieses für eine gesicherte Zukunft von Jugendlichen enorm wichtige Hilfsprojekt zu unterstützen? Für die tatkräftige Mithilfe danken wir Ihnen von Herzen.

Diaconia Internationale Hilfe e.V.
Christliches Hilfswerk
Postfach 1442, D-79705 Bad Säckingen
E-Mail: deutschland@diaconia.org
www.diaconia.org

Tel.: 07761 55 32 973
Fax: 07761 55 37 818
Sparkasse Hochrhein 68452290 BLZ
KNr. 77032159
Vermerk: 1400 „BAZ“



Nächste und übernächste Lehrlingsgeneration aus dem Dorf der Hoffnung: Für junge Leute wie sie baut Diaconia das BAZ auf – mit Ihrer Hilfe.

09/09

Deutscher Spendenrat e.V.

Internationale Hilfe
DIACONIA